

Ansprache zum dritten Adventssonntag 2021 – Gaudete

Liebe Familien, Mitchristinnen und Mitchristen,

David und Sven Langenbuch waren am vergangenen Sonntag Gäste in der Basilika am Petersberg beim dortigen Friedensgebet, das vor knapp vier Jahren im Zusammenhang mit dem 600. Geburtstag von Bruder Klaus von Flüe ins Leben gerufen worden ist. Sie hatten mit mir zusammen diese Gebetszeit vorbereitet, an der ein kleiner, aber in der Zwischenzeit recht fester Kreis von Menschen aus der Umgebung teilnimmt. Ein Höhepunkt ist u. a. das persönliche, freie Friedensgebet. Dabei kamen sehr tiefgehende Bitten. Das Gebet an sich ist nachzuhören auf dem YouTube-Kanal der Katholischen Landvolkshochschule Petersberg, auch wenn es sich nur um eine Bildeinstellung handelt und wir etwas Probleme mit der Vereisung der Kamera hatten.

Das Thema – das wir aus der zweiten Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus entnommen haben – lautete: **„Mit Freude für den Frieden beten in pandemischer Zeit“**. Das ist in solchen Zeiten alles andere als einfach. Und doch, so hatte ich das Gefühl bei unserem online-Vorbereitungstreffen, ist die Freude ein ganz wichtiges Lebenselixier. Elisabeth Lukas, die bekannte Schülerin von Viktor E. Frankl, hat ihr erst in der jüngsten Zeit ein ganzes Buch gewidmet, dem sie den Titel **„Der Freude auf der Spur“** gegeben hat. Dort schreibt sie u. a.: **„Fragen wir uns, ob es überhaupt wichtig ist, sich zu freuen? Offenbar kann man ohne Freude ‚funktionieren‘, und dies ziemlich lang. ... Je disziplinierter Personen sind, desto eher können sie mittels Disziplin ‚tun, was sie sollen‘. Weniger disziplinierte Personen sehen (es) anders, für sie (muss) alles ‚Spaß machen‘. ... Wie dem auch sei, die Freude ist nicht zwangsläufig der Motor, der unser Leben vorantreibt. Sie ist ein Zusatzgeschenk, das uns ... in den Schoß fällt und unser sich selbst vorantreibendes Leben erhellt. Und noch etwas ist sie ...: ein gigantischer seelischer Kraftspender!“** Wenn ich das vortrage, dann deswegen, weil ich glaube, dass Ihr / Sie alle diesen Gedanken nur aufs herzlichste zustimmen können.

Auch die Liturgie dieses Sonntags stellt das Thema **„Freude“** am heutigen Tag in den Mittelpunkt. Dafür gibt es sogar eine eigene Farbe, nämlich **„rosa“**, die ich mein ganzes bisheriges Priesterleben hindurch noch nie getragen habe. Denn mir kam diese Art, Freude zu zeigen bzw. zu wecken, schon immer als eher etwas aufgesetzt vor. Denn Freude – und von dieser Freude ist der ganze Philipperbrief inspiriert – ist nichts Aufgesetztes, sondern sie kommt aus dem Inneren des Menschen heraus. Wir haben sie bereits in der Lesung des vergangenen Sonntags entdeckt. Dort hieß es: **„Ich danke meinem Gott jedes Mal, sooft ich eurer gedenke; immer, wenn ich für euch alle bete, bete ich mit Freude.“** Man spürt die innige Verbindung zwischen dem Gemeindebegründer Paulus und den dem Ruf des Apostels folgenden Gemeindegliedern in dieser jungen Christengemeinschaft. Und der Apostel fuhr fort: **„Ich danke für eure Gemeinschaft im Dienst am Evangelium vom ersten Tag an bis jetzt.“** Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt dieser jungen Christengemeinde ist es, was auch den Apostel Paulus in seiner Bedrängnis stärkt. Diesen Zusammenhalt brauchen wir gerade in pandemischen Zeiten. Es braucht sie, die Neuaufbrüche, die zueinander führen, Gräben zuschütten und Hass und Feindschaft überwinden helfen. Ein so kleines Virus darf uns vernünftige Menschen nicht auseinanderdividieren. Als Christinnen und Christen haben wir die Aufgabe, Brücken zu bauen und zueinander zu führen. Denn für uns gibt es – und das

hörten wir in der heutigen Tageslesung – einen Grund zur beständigen Freude. Und diesen Grund benennt der Apostel mit den Worten: „**Der Herr ist nahe!**“ Dieses Geheimnis der Nähe ist es, was uns gerade auch in solchen Zeiten wieder zusammen zu führen vermag.

Sicherlich würden Kinder jetzt sagen: „**Weihnachten ist nahe!**“ Und sie verbinden damit verschiedenste Dinge: Viele wohl weniger das Fest der Geburt Jesu Christi, sondern eher das Zusammensein als Familie, den Austausch von Geschenken oder das Sich Gegenseitig zeigen, dass man sich mag und dass man sich auch braucht.

Tatsache ist auf jeden Fall, dass die junge Christengemeinde in Philippi ergriffen war von der Tatsache, dass dieser Messias, dessen Geburtsfest wir gläubig vorbereiten und auch erwarten, ja dem wir quasi *entgegen-warten*, einst wiederkommen wird, um die ganze Menschheit zusammenzuführen. Das ist ein großer Segen, den wir bei allen Ängsten, die eine Zeit wie diese hervorzubringen vermag, niemals kleinreden dürfen.

Der Messias bringt Licht in die dunklen Phasen des alltäglichen Lebens. Dieses Licht erhoffen und erwarten wir für unsere kommende Weihnachtsfeier im Jahr 2021 – wie auch immer sie durchgeführt werden kann. Darum sagen wir mit der Gemeinde in Philippi: „**Komm, Herr Jesus, Maranatha.**“ AMEN.